

Jahre der bekannteste Theoretiker des Bolschewismus; Kozlov, der Vorgänger Molotows auf dem Posten des sowjetischen Ministerpräsidenten; der frühere W.P.U.-Chef Jagoda; Krestinski, Botschafter und Vizeaußenminister, Kozlovski, marxistischer Trozki-Anhänger und früherer Sowjetbotschafter; im weiteren Abstand schließlich noch Dessonow, ein früherer Botschafter an der Berliner Sowjetbotschaft. Hinter dieser Trozki-Gruppe aber soll nach der Konstruktion der Trozki-Regie offenbar Trozki selbst stehen als der eigentliche Urheber ihrer Verbrechen, die im politischen Nord, in Spionage, Landes- und Hochverrat bestehen sollen.

Die zweite Gruppe der Angeklagten wird vermutlich gleichfalls nach bekanntem Muster die „Schadlinge“ und „Saboteure“ heißen, die natürlich auf Anstiften der Politikergruppe gehandelt haben sollen, in Wirklichkeit aber als Brighelknaben für die latenten Schäden des bolschewistischen Wirtschaftssystems immer wieder neu benötigt werden. Hierher gehören die früheren Volkskommissare Kozjogol (Kuznetsov), Swanow (Holländischer), Tschernow (Landwirtschaft), Orisko (Finanzen), Subarew (Vizevolkskommissar für Landwirtschaft) und Salenski (jetzt Leiter der Handelsorganisation Zentrososus). Sie sind — vermutlich als besonders für die Anklagebank geeignet, aus der Masse der verhafteten früheren Spitzenfunktionäre ausgewählt worden. Sie werden auch, wie man annimmt, in der bekannten Weise sich selbst der ungeheuerlichsten Sabotageakte bezichtigen.

Eine dritte Gruppe der Angeklagten ist unter den zahllosen verhafteten Vertretern der verschiedenen Völker des Sowjetstaates ausgewählt worden. Ihr gehören an der Präsident des Zentralvolkskongresses und Präsident des Rates der Volkskommissare in Usbekistan, als solcher bis 1937 einer der Stellvertreter des Staatsoberhauptes der Sowjetunion; ferner der Parteisekretär für Usbekistan und der Parteisekretär für Weißrussland. Die letzteren führende bolschewistische Funk-

tionäre der Nationalitäten-Gebiete werden vermutlich die Rolle lokaler Agenten des „Blokkes“ der Hochverräter zu spielen haben; sie werden sicherlich ebenso willig „gestehen“, die Abtretung dieser Gebiete an mächtigere Mächte angestrebt zu haben!

Die vierte Gruppe umfaßt die drei namhaften Kerzler, die u. a. auch den Schriftsteller Maxim Gorki im Auftrag des „Blokkes“ umgebracht haben sollen. Die fünfte Gruppe besteht aus drei „Unbekannten“, denen vermutlich die Rolle der Provokateure auf der Anklagebank zufallen dürfte, die bisher noch bei keinem Prozeß gefehlt haben.

Dies sind die handelnden Personen des bevorstehenden theatralischen Dramas. Es ist wiederum eine bunte Schar, deren „Bekanntnisse“ in den nächsten Tagen die Spalten der Weltpresse füllen werden.

Man kann vermuten, daß dieser neue Sensationsprozeß gegenüber der Sowjetöffentlichkeit nötig erscheint, um das furchtbare Wüten des Terrors während der letzten Monate zu rechtfertigen. Sicher ist auch, daß dieser Prozeß, dessen Hauptzweck ja doch die Bekämpfung des Trozkiismus mit allen abscheulichsten Mitteln ist, in direktem Zusammenhang steht mit dem bekannten Brief Stalins, der das neuerliche Bekenntnis zu einem weitrevolutionären Attivismus enthält, wobei in den Augen des Kreml der internationale Trozkiismus als der gefährlichste Rivale erscheint.

Ferner weiß man aus Grund der früheren Beispiele, daß die Moskauer Prozesse — und sicherlich auch der bevorstehende — zu den schärfsten Herausforderungen gegen diejenigen Staaten benutzt werden, die Moskau für seine unerträglichsten Feinde hält, nach dem bekannten Rezept, die ungeheuerlichsten Anschuldigungen gegen auswärtige Mächte, die man offen nicht auszusprechen wagen würde, von den Angeklagten auslassen zu lassen.

Zum Italienbesuch des Führers

„Kundgebung der Kraft und der Macht“

Rom, 1. März. Freude und Stolz des italienischen Volkes über den Besuch Adolf Hitlers — Die Reise des Führers wird gegenüber der Welt die historische Mission der beiden nationalen Revolutionen bekräftigen — Kontinuität der Achse Rom-Berlin, so lauten die ganzseitigen Schlagzeilen auch der römischen Abendblätter, die den Gegenbesuch des Führers als das Symbol der erneuten Begegnung der beiden befreundeten Völker bezeichnen.

„Begegnung der Führer und der Völker“ überschreibt das „Giornale d'Italia“ seinen Leitartikel. Einleitend heißt es darin, die Italiener würden in Florenz, Rom und Neapel den Begründer des Dritten Reiches, der Deutschland erneuert und in seiner Großartigkeit noch gewaltig gesteigert habe, mit der gleichen nationalen Begeisterung begrüßen, die das deutsche Volk dem Schöpfer der faschistischen Revolution und Begründer des Imperiums in München, Essen und Berlin empfangen habe. Die Begegnung zwischen Mussolini und Hitler werde vor aller Welt als die Begegnung zweier großer am wachsenden und solidarisierender Revolutionen erscheinen, die die Entwicklung der politischen und sozialen Kultur des 20. Jahrhunderts beherrschen, zugleich aber auch als die Begegnung zweier großer Nationen, die aus ihrer mannhaftesten Kraft den festen Entschluß für eine Neuordnung und ihre wiedererstandene Größe zu schaffen gewagt hätten.

„Die Begegnung der beiden Führer wird die Bestätigung der Lebensfähigkeit der mit jedem Tag aus Grund ihres stetigen Wachstums fräftiger werdenden Achse Rom-Berlin erbringen. Sie wird den Willen ihrer beiden Schöpfer zum Ausdruck bringen, die Aktion der Achse immer weiter zu entwickeln und sie vor jedem feindseligen Versuch zu bewahren, der von jenen Kreisen kommt, die sich nicht mit dem Gedanken der italienisch-deutschen Solidarität abfinden können. Die Begegnung wird den Beweis für das tiefe Eindringen dieses Systems in das Bewußtsein der Völker erbringen und schließlich eine neue gewaltige Kundgebung der Kraft und Macht sein.“

Die Besprechungen mit Lord Perth, dem britischen Botschafter in Rom, wurden gestern unter Vorsitz des Premierministers fortgesetzt. An der Beratung nahmen die Minister Halifax, Hoare, Simpn, McDonald, Ormsby-Gore, Inskip, Gore Belisha und Duff Cooper sowie verschiedene Sachverständige teil. Im Rahmen einer Durchbesprechung des gesamten Fragenkomplexes handelte es sich bei diesen Sitzungen um die Festlegung der Anweisungen für Lord Perth. In unterrichteten Kreisen wird mitgeteilt, daß Lord Perth wahrscheinlich Ende dieser Woche nach Rom zurückkehren und Anfang nächster Woche die Verhandlungen aufnehmen wird.

Militärpakt Ankara-Atien

Ankara, 1. März. Zwischen Griechenland und der Türkei wurden bemerkenswerte militärische und diplomatische Zusicherungen vereinbart, die, obwohl sie in allgemeinen Wendungen abgefaßt worden sind, unter Umständen für die Rolle der Türkei im Kriegsjahre besondere Bedeutung erlangen können. Die anatolische Telegraphenagentur gibt darüber folgenden Bericht an:

Der griechische Ministerpräsident Metaxas und der türkische Außenminister Rüschü-Keas paraphrasierten am Montag einen Zusatzvertrag zu den bisher bestehenden griechisch-türkischen Freundschaftsverträgen vom Oktober 1930 und September 1933. Der neue Vertrag soll im April von den Ministerpräsidenten beider Staaten anlässlich des geplanten Besuchs des türkischen Ministerpräsidenten in Athen unterzeichnet werden.

Der Zusatzvertrag ist vorläufig für zehn Jahre abgeschlossen. Er bestimmt, daß im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffes auf das eine oder andere Land beide Staaten sich gegenseitig volle Neutralität garantieren. Sie werden sich, nötigenfalls mit Waffengewalt, der Verletzung von Truppen, Munition und anderem Kriegsmaterial durch das eigene Gebiet widersetzen. Sie verpflichten sich außerdem im Falle des Ausbruchs von Feindseligkeiten zu Vermittlungsversuchen zwischen dem angegriffenen Vertragspartner und dem angreifenden Staat. Sollte es dennoch zum Krieg kommen, so wollen beide Staaten die Lage nachmals prüfen, um zu einer ihren Interessen entsprechenden Lösung zu kommen.

Politik in Kürze

Führer beglückwünscht Trozka
Anlässlich des 70. Geburtstags des Vizeadmirals von Trozka beglückwünschte Rudolf Hess den Jubilaren im Namen des Führers und der NSDAP und überreichte ihm das Goldene Ehrenzeichen der Partei. Als besondere Beweismittel wurde ihm ein Mercedes-Benz-Bwagen übergeben.

Führer-Dankschreiben an scheidende Generale
Der Führer hat den am 28. Februar ausgeschiedenen Generalen in einem Dankschreiben seine Anerkennung für die hervorragenden Verdienste in der Wehrmacht ausgesprochen. Gleichartiglich er ihnen sein Bild mit Unterzeichung überreicht.

Goebbels vor Reichspropagandaamts-Leitern
Bei der monatlichen Tagung der Leiter der Reichspropagandaämter sprach Reichsminister Dr. Goebbels über aktuelle Fragen der Innen- und Kulturpolitik des Reiches und betonte die letzten großen außenpolitischen Ereignisse.

Finanzakademie in Berlin-Tegeel eröffnet
Die neuerichtete Finanzakademie in Berlin-Tegeel wurde durch den Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, eröffnet. Hier werden Lehrgänge für die höheren Beamten der Reichsfinanzverwaltung durchgeführt.

Franco's Bruder nach Lissabon entsandt
Der nationalspanische Staatskanzler veröffentlicht eine Verordnung, nach der der Bruder des Generalführers Franco, Nicolas Franco Bahamonde, zum besonderen Agenten der nationalspanischen Regierung in Lissabon und Miguel de Muguira zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Wien ernannt wurden.

Ungarns Außenminister kommt nach Wien
Wie verlautet, wird heute der ungarische Außenminister von Ranno zu einem inoffiziellen Besuch in Wien eintreffen.

Umbelegungen im Foreign Office
Der politische Korrespondent der „Daily Mail“ glaubt, daß die Ernennung von Lord Halifax zum Außenminister eine Reihe von Umbelegungen im Foreign Office zur Folge haben wird. Hohe Beamte im Ministerium könnten unter Umständen in die Umbelegung diplomatischer Auslandsposten einbezogen werden.

Mittelschulen in Steiermark wieder geöffnet
In den dem Unterrichtsministerium unterstehenden Mittelschulen in Steiermark wurde am Dienstag der Unterricht wieder aufgenommen. Geschlossen sind noch die Schulen, die vom Lande Steiermark verwaist werden.

Dr. Jurek österreichischer Staatsrat
Der Bundespräsident hat den am Sonntag zum Stellvertreter des volkspolitischen Referenten beim Amt der Frontführung bestellten Dr. Hugo Jurek zum Staatsrat ernannt. Dr. Jurek entstammt nationalsozialistischen Kreisen.

„Statut der Arbeit“ pendelt noch
Der Senat hat vorläufig Stunden lang die artikelweise zweite Lesung der umfassensten Regierungsvorlage über das Arbeitsstatut vorgenommen und entsprechend mehrfachen Empfehlungen des Ministerpräsidenten den Wünschen der Kammer zum Teil Rechnung getragen. Der vom Senat verabschiedete Wortlaut geht nun an die Kammer zurück.

Das Ausland blickt entsetzt nach Moskau

„Die Sowjet-Saturnalien des Blutvergießens beginnen wieder!“

London, 1. März.

Der Massenprozeß gegen 21 frühere leitende Männer der Sowjetunion findet in der Londoner Morgenpresse vom Dienstag große Beachtung. Die „Daily Mail“ nimmt unter der Überschrift „Wieder Moskauer Nord“ bereits in einem Artikel zu dem Prozeß Stellung. Das Blatt schreibt unter anderem, daß die Sowjet-Saturnalien des Blutvergießens wieder begannen. So phantastisch grausam sei die Herrschaft Stalins, daß die meisten englischen Gemüter der von bolschewistischer Agitation Verführten gar nicht in der Lage seien, die stumme Wirklichkeit der Schreckenstaten zu verstehen, die von der kleinen Clique kommunistischer Tyrannen begangen werden, die Sowjetrußland kontrollierten. Die schmachvolle Bewunderung leitender Labour-Kräfte für die blutdürstigen Verbrecher im Kreml könne nicht mit Unwissenheit erklärt werden. Kiffe, der Leiter der offiziellen Opposition im Unterhaus, habe selbst dem Einwohnern-Verfahren beigewohnt. Diese entscheidenden Ereignisse Moskaus in aller Stille, weil sie nicht zuzugeben wagten, in welchem Umfang sie die Mitglieder der britischen Labour-Partei irreführend hielten. Das Ende dieses bedrückenden Sowjet-massensoldates sei noch nicht in Sicht, obwohl er schon 20 Jahre andauere.

Die Pariser „Epoque“ schreibt, das Moskauer Regime mache für sein Land Reklame. Wenn es beweisen wollte, daß die Macht Moskaus auf schwachen Füßen stehe, würde es nicht anders handeln. Wie könne man aber ernsthaft auf ein Land rechnen, das von einer inneren Krise geplagt werde, deren Ende nicht abzusehen sei. Der Prozeß beweise ferner, daß Stalin in der schändlichen Angst vor Anschlägen lebe. Die Todesurteile würden in Sowjetrußland in einem tragischen Rhythmus fortgesetzt. Wenn wolle man heute noch glauben machen, daß Sowjetrußland ein Paradies sei. Es sei vielmehr ein verdammtes Stück dieser Erde, wo der Mensch nicht mehr das Recht habe, frei zu denken und zu handeln, sondern wo er sterben müsse, ohne sich wehren zu können.

Sogar in Amerika nimmt man dazu Stellung. Die „Newport Times“ schreibt zu dem bevorstehenden blutigen Schauspiel, es wäre daselbe, als wenn 20 Jahre nach der Lebergabe Portomans plötzlich der amerikanische Bundespräsident Jefferson Madison und andere berühmte Staatsmänner jener Zeit behaupten wollten, sie hätten sich verschworen, die Vereinigten Staaten an Georg III. auszuliefern. Die „Newport Herald Tribune“ erklärt in einem Leitartikel, dieser neue Massenprozeß werde hoffentlich dazu beitragen, die westlichen Demokratien von irgendeiner engen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion abzuhalten.

Auf der anderen Seite hat ein Ausläufer amerikanischer Soldatenbewegungen die Nationalität der Sowjetregierung in einer „Bittschrift“ zu eruchen, den Prozeß zu verurteilen, damit „der Glaube der zivilisierten Menschheit an die Sowjetgerechtigkeit nicht erschüttert werde“ (!).

Geheimnisvolle englische Deserteure

Eigenbericht der NS-Presse

London, 2. März. Während in England die Aufregung über das rätselhafte Verschwinden des neuesten Bickers-Bombers, der auf einem Probeflug verschollen ist, und den jüngsten Sabotagefall in der britischen Luftwaffe durch Ausbohrung der Benzintanks noch nicht vererbt ist, wird schon wieder ein neuer Skandal gemeldet. Auf dem Truppenübungsplatz verschwand am Montag zwei Soldaten des Royal-Tank-Regiments in Tidworth spurlos. Ueber die Einzelheiten ihrer Flucht wurden mittlerweile sensationelle Umstände bekannt. Zwei Polizeibeamte, denen die beiden Deserteure aufstießen, und die sie deshalb anhielten, wurden von den flüchtigen Soldaten mit vorgehaltenen Revolvern gezwungen, ihnen ihren Diensttaschen zu überlassen. Dieser wurde später auf der Landstraße wiedergefunden.

Als den Deserteuren nämlich der Kraftwagen des Chefs eines in der Nähe ihrer Garnison liegenden Flugzeuggeschwaders begegnete, hielten sie diesen an und forderten mit Hilfe ihrer Pistolen den Kommandanten auf, sie nach London zu bringen. Dort angekommen, machten sie sich aus dem Staube. Trotz eines umfangreichen Polizeiaufgebotes konnten die beiden geheimnisvollen Deserteure bis jetzt nicht verhaftet werden. Die Gründe ihrer Flucht sind bis zur Stunde noch unbekannt.

Chinesisches Hauptquartier besetzt

Peiping, 1. März. Japanische Truppen haben am Sonntag die Stadt Linfen besetzt, die mehr als 200 Kilometer südlich von Taiwanfu und nur noch 120 Kilometer nördlich von der Südgrenze der Provinz Schansi entfernt ist. Linfen war der letzte Stützpunkt der Chinesen im südlichen Schansi. Dort befand sich der Sitz der gestrichelten Provinzialregierung und das militärische Hauptquartier. Die Einnahme erfolgte nach einem sechsstägigen Vorstoß von Westen her durch unbesiegtes Bergland, wobei es den Japanern gelang, durch geschickte Umgebungsmanöver die Chinesen zur Räumung ihrer tiefsten Verteidigungsanlagen bei Linghsih zu zwingen.

Mandschukuo feiert seinen Gründungstag

Das Kaiserreich Mandschukuo feierte am Dienstag mit großem Gepränge den sechsten Jahrestag seiner Gründung. In den aus diesem Anlaß veranstalteten Feierlichkeiten fand die Freude über die Anerkennung Mandschukuo durch Deutschland, Italien und Spanien einen eindringlichen Niederschlag. Am frühen Morgen begab sich der Kaiser in den Tempel, um für das Gelingen und Gedeihen seines Reiches zu beten. In Wittgottesdiensten wurde für den japanischen Erfolg im Konflikt mit China gebetet. In einem Tagesbefehl des Oberbefehlshabers der Kwantung-Armee wird unterstrichen, daß die Anerkennung der Mandschurei durch Deutschland, Italien und Spanien eine neue Epoche in der Geschichte des Landes einleite.

Ciano über die Achse Berlin-Rom

Berlin, 1. März. Der italienische Außenminister Graf Ciano veröffentlicht in der von Baldur von Schirach herausgegebenen politischen Zeitschrift „Wille und Macht“ einen Aufsatz über die Bedeutung und Wirkung der Achse Berlin-Rom und schreibt u. a.: In einem Europa, gespalten durch Eiferfucht und Mißtrauen, haben Italien und Deutschland begriffen, daß eine wahre Freundschaft zwischen Völkern ihre erste und wesentliche Grundlage finden muß in dem gemeinsamen Willen, ihre elementarsten Lebensnotwendigkeiten zu verstehen und gegenseitig zu respektieren und daß dort, wo diese Notwendigkeiten verfehlt oder beschränkt sind, weder Friede und Vertrauen, noch Sicherheit für irgend einen sein kann. Deutschland begriff, während das übrige Europa blind darnach trachtete, Italien zu erdroffeln, die Notwendigkeit für Italien, seinen Söhnen ein Imperium in Afrika zu schaffen. Italien hat seinerseits frei und offen die Notwendigkeit proklamiert, daß das deutsche Volk den Weg erhält, der ihm unter der afrikanischen Sonne zusteht. Das eine wie das andere ein Beispiel jener Solidarität, die die Kulturvölker vereinen muß und mit der Deutschland und Italien über ihre eigenen Interessen hinaus den Interessen des friedens in Europa dienen, eines Friedens, den der Duce bezeichnet als „den wahren und fruchtbaren Frieden, der nicht die Probleme des Zusammenlebens der Völker übergeht, sondern sie löst.“

Ital. Flottenparade vor dem Führer

Rom, 1. März. Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Besuch des Führers beschäftigt sich die römische Abendpresse vor allem auch mit der vorzugesetzten großen Flottenparade in den Gewässern vor Neapel, die, wie übereinstimmend festgestellt wird, gewaltig sein werde als alle vorangegangenen. Eshmals werde dabei fast die gesamte Flotte mit den beiden großen modernisierten 25.000-Tonnen-Schlachtschiffen „Cavour“ und „Giulio Cesare“ sowie über 80 U-Boote teilnehmen. Die Übungen würden vor den Pontinischen Inseln stattfinden.

Befriedigender Verhandlungsfortschritt

Vorbereitende Ministerversprechungen in London

Eigenbericht der NS-Presse
London, 2. März. Zu den gegenwärtig in London stattfindenden englisch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen wurde von Regierungsseite auf Anfrage im Unterhaus mitgeteilt, daß der Zweck dieser Verhandlungen in einer Verbesserung des Handels- und Clearingabkommens vom November vorigen Jahres sei. Die Beratungen hätten bereits befriedigende Fortschritte gemacht. Die Gewährung von Exportkrediten für Italien als Verhandlungspunkt wurde ausdrücklich demontiert und damit ein Agitationsmittel der Opposition unwirksam gemacht.

Aus Stadt und Land

Hagold, den 2. März 1938

Es ist wahr, daß fremde Gedanken ebenso in uns eindringen können, wie laute Dämpfe in unser Haus.

Afhermittwoch

Daß lange regiert diesmal, frühlicher Prinz, und wir haben uns alle deine Regenthaft gern gefallen lassen. Weinade drei Wochen früher müßtest du im Vorjahr von uns Abschied nehmen. Mit Rosenmontagsstimmung aings in den Lenzmonat hinein, muß das nicht seine gute Vorbedeutung haben? Haben wir nun wirklich alle den Winterschlaf aus den Augen gerieben? Haben wir den Winter in uns ausgetrieben? Denn das ist ja der tiefe Sinn von Faschings-trudel und Übermut im Karnevalstreiben! Einmal in des Lebens Halt sich im Lachen finden, einmal Sorgen vergessen, einmal den Alltags-menschen aussuchen und wie in Kindertagen frohlich sein. Die Kinder machen uns ja vor, Sie beleben die Strohen am astrigen Tag und freuten sich, Indiarier und Teufel und Harlekin zu sein. Aus alten Trüben hat Mutter ihnen lustige bunte Dinge angehängt, und sie stehen lärmend und frohen Sinnes durch die Strohen. Sollten wir Erwachsenen nicht mittun? Kost-nadit ist nur einmal im Jahr, und der Afhermittwoch kommt eher, als wir denken. Wer eine Gelegenheit zum Lachen und Frohsinn verpaßt, hat eine Niete in der Lotterie des Lebens ge-schogen.

Wochenappell der Hitler-Jugend

Woche vom 28. Februar — 6. März 1938

Eltern! Hitlerjugend!
Der Führer sagt: „Volk und Erde, das sind die beiden Wurzeln, aus denen wir unsere Kraft ziehen wollen und aus denen wir unsere Entschlüsse aufzubauen gedenken.“
Aus diesen Gesichtspunkten heraus hat die Hitler-Jugend die politisch erziehbare Heimat-liebe in ihre Schulungsarbeit aufgenommen. Sie ist uns ein Weg, die Erkenntnis national-sozialistischer Weltanschauung an Hand nahe-liegender Beispiele zu vermitteln.
Ausgangspunkt unserer heimatföndlichen Schu-lung bleibt immer die Fahrt, die kurze Wan-derung wie die Großfahrt. Bei jeder Fahrt wird uns zunächst die Eigenart der Landschaft be-schrieben, aus ihr folgt die Eigenart der Be-wohnung, Hausbau, Trachten und Sprache weisen auf das Volkstum hin.
Große Kathäler, stolze Bürgerhäuser neben Aufschluß über die mittelalterliche Bedeutung dieser Mittelpunkte des Handels und des poli-tischen Macht.
Wir erkennen heute in den Industrien der Städte, in Reichsaufbahnen, Wohnbauten und Bodenverbesserungen den Anteil des Gebietes an der wirtschaftlichen Struktur Deutschlands.
Dieses knappe Beispiel zeigt, wie umfänglich der Begriff Heimitatlunde ist. Nie aber darf sie sich im Selbstwahn erschöpfen.
Eine im Rahmen der Heimitatlunde gewon-nene Erkenntnis muß immer wieder in den großen Zusammenhang der deutschen Geschichte gestellt werden.

Ausflug des Reichsbauern-Weitkampfes

Während am Sonntag die sportlichen Wettkämpfe der verschiedenen Standorte der HJ in drei Gruppen und zwar in Hagold, Altensteig und Wildberg durchgeführt wurden, galt noch die letzte Arbeit der Gruppe Hand 1 dem Schaukastenwettbewerb, dessen Auswirkung beispielsweise bei den Firmen Schiller-Berg, Berg & Schmid und Verbrauchergesellschaft zu betrach-ten sind. Geleitet fand noch die Bezirksaus-scheidung im Handwerker-Wettkampf der Tischler (Meister, Geleiten und Be-triebsgemeinschaften) der Großkreise Calw, Horb, Freudenstadt, Rottweil, Tübingen und Salingen; sowie der Damen Schneiderin-nen des Kreises Calw dortselbst statt.

Gesetz Mobilfunkbefehl im Pimpfentele

Achtung die erste Mobilfunkung des Pimpfentele.
Vor einem Jahr fand im ganzen Gebiet Württembergs das gesamte Jungvolk im Kriegs-zustand. In 7 Feldzügen fanden sich 15.000 Pimpfe der damals 13 schwäbischen Jungbunne gegenüber. Zum Teil auf historischem Boden, der bekannt ist aus der Zeit, in der die freien Reichsfürsten und die freie Ritterschaft sich gegen-sätzlich befehdeten, wurden diese Kämpfe aus-getragen.
Wir werden dieses Jahr hinunterziehen in einem großen Feldzug zu den Redarwohnern und die letzte große Offensive findet dann am 9. April 1938 auf die Stadt Horb zu, statt.
Am Sonntag, den 6. März 1938 treten die einzelnen Pimpfentelekompanien zur Ausmusterung an.

- Kampffählein:**
- 1: in Calmbach um 17.00 Uhr.
 - 2: in Station Teinach um 13.00 Uhr.
 - 3: in Reutenbüra um 15.00 Uhr.
 - 4: in Altensteig um 9.00 Uhr.
 - 5: in Hagold um 10.30 Uhr.
 - 6: in Calw um 13.00 Uhr an.

Wie sich die einzelnen Kampffählein zusam-menstellen, ist im Bannbefehl vom 18. Februar 1938 zu ersehen. Nähere Anweisungen gibt der einzelne Kampffähleinführer.

Zum Abschied des Seminars

Wenn wir Seminaristen zur Zeit miteinander reden, so handelt es sich meist nur noch um eine Frage, um die Frage des Abschieds, des Ab-schiedes. Als deutliche Vorbote, daß es „nicht mehr lange geht“, treffen von zu Hause große Kofferlosler und -kisten im Seminar ein. Und wirklich — es dauert auch nicht mehr lange.

denn in einer starken halben Woche schon wird der letzte Seminarist das Städtchen verlassen haben.

Doch schon lange hat uns nicht nur der Um-stand, daß wir Abschied nehmen, bewegt und Gedanken gemacht, sondern noch viel mehr die Frage, wie wir Abschied nehmen. So war ja schon unser Schlusssong am 15. Januar d. J. ein Vorbote der nahenden Seminarauflösung. Wenn wir an dieses zurückdenken, so wünschen wir nur, daß auch unser 2. Abend eine so hohe Gästezahl bringen und es uns gelingen möge, sie wiederum mit einem ebenso guten Eindruck zu entlassen, wie damals. Dieser zweite Abend findet am Samstag, den 5. März, 20 Uhr in der „Traube“ statt. Was auf ihm alles ge-boten sein wird, kann hier natürlich nicht vor-ausgenommen werden. Nur Andeutungen sind möglich: Wir werden wieder musizieren, werden aber diesmal auch auf der Bühne unsere Künste versuchen und — da es eine bekannte Tatsache ist, daß im beschwingten Tanz ein Abschied noch mal so leicht fällt, so wird auch dieser Erkennt-nis am Schluß ausgeliebt entropfen werden. Auf jeden Fall seien Sie versichert, wir ha-ben alles versucht, um Ihnen am kommenden Samstag ein paar frohe Stunden zu bereiten.

Vom Haiterbacher Rathaus

Rückblick auf das Jahr 1937. Beratung des Bürgermeisters mit den Beigeordneten und Gemeinderäten.

Ein-gangs der Beratung gab der Bürger-meister einen kurzen Rückblick auf das Jahr 1937. Darnach haben insgesamt 13 ordentliche Beratungen und 1 außerordentliche mit rund 100 Beratungsgenständen stattgefunden. Es würde zu weit führen, all die Punkte anzufüh-ren, die auf Grund des Ergebnisses der Beratu-ngen zur Ausführung kamen. Herausgegriffen seien nur, die Fortentwicklung des Spiel- und Sportplatzes, die Kanalisierung und Teerung verschiedener Ortsteile und die Einrichtung von Gemeindefestmahlplätzen.
Auf dem Grundstücksmarkt wurden im letzten Jahr allein beim Ratshelber 40 Ver-träge abgeschlossen und 8 gemeinderätliche Grundstückskäufungen vorgenommen.
Was des Rathhauspersonals betrifft, so war hier im letzten Jahr ein reiner Wechsel zu verzeichnen. Für den in den Ruhestand ge-tretenen Stadtpfleger Schuler wurde Bern-praktikant Danner zunächst stellvertretungs-weise ange stellt, da er erst nach Zurücklegung der vorgeschriebenen jährigen Wartzeit end-gültig ange stellt werden kann. Für den im No-ember ausgeschiedenen Bern-Rand. Luz wurde Kantschke als Schülbel wieder ein-gestellt. Beamtenrechtlich ange stellt wurde auch Amtsbote Buser. Außerdem ist an die Stelle des Kleinschichtmeisters Helber Christian Ade als Fleisch- und Trichenschauer getre-ten. Hoffen wir, daß die Stellenbeziehungen nunmehr vom Bestand sind, denn der viele Wechsel wirkt sich für eine Gemeindevormalung nicht gerade vorteilhaft aus.
Daß die Gemeinde der Bauatätigkeit reges Interesse entgegenbringt, beweist der Auf-lauf von Baugrundstücken im Wert von 3000 RM. Im Jahr 1937 wurden insgesamt 26 Bau-laufe behandelt und der Genehmigung zuge-führt. U. a. wurden erstellt bzw. vollendet vier Wohnhäuser und 7 größere gewerbliche und land-wirtschaftliche Erweiterungsbauten. Dies be-deutet etwas mehr als in den Jahren vorher. Trotzdem muß die Bauatätigkeit durch Ver-einstellung und Einrichtung geeigneter Baugelän-des noch mehr gefördert werden, um die z. H. in der Gemeinde herrschende Bau-lust zur Entfal-tung zu bringen. Daneben muß der Ver-einstellung des Stadtbildes besondere Aufmerksamkeit ge-schenkt werden. Verschärfte Vorschriften sind vor oder bereits in der Ausführung.
Die Haushaltsführung und Finanzlage der Gemeinde sind von der Voranschlagsbera-tung her noch ausreichend bekannt, als daß sie noch ausführlicher Erwähnung bedürften. In Kürze sei wiederholt festgehalten:
Die Steuern bewegen sich in mäßigen ja teil-weise sogar in den untersten Grenzen. Klagen der Gemeindeglieder wegen übermäßiger Steuerlicher Inanspruchnahme sind daher hier ganz unangehörig. Die etwas strengeren Bei-tragsmaßnahmen waren infolgedessen von Er-folg, als von den namhaften Ausländern rund 2.000 RM. in den letzten Monaten beigetragen werden konnten.
Von Interesse dürfte in diesem Zusam-menhang auch der derzeitige Stand des gesamen Gemeindegütervermögens (mit Almuken) sein. Die Gesamtmarkung beträgt 1844 ha. Hieron be-sitzt die Gemeinde

51 + 21 ha	=	72 ha Feldgrundstücke
379 + 20 ha	=	399 ha Wald
zul.		402 ha Grundstücke.

Arner:
Gebäude im Wert von zul. 207.000 RM.
Kapitalvermögen 10.000 RM.
Schulden 20.000 RM.

Im Personenstandswesen sind fol-gende Zahlen nennenswert:
Geburten waren es 31. Diese Zahl bleibt hinter derjenigen der Jahre vorher zurück. Sterbefälle waren es 25. Somit Geburtenüberschuss 6 Ein-wohner. Daneben haben die Geburtenleistungen im letzten Jahr mit 26 eine Rekordzahl erreicht. In den beiden Jahren 1935 und 1936 waren es je 16.
Im Rahmen der Gemeindegüter-verwaltung wurden 8 Sühneverfahren durchgeführt. Die zahlreichen kleineren Streitfälle wurden größtenteils im „mündlichen Schnelverfahren“ erledigt.

Sehr eng verbunden mit dem Wohlergehen einer Gemeinde ist das Wohlergehen der einzel-nen Bürger, denn der wesentlichste Begriff unse-rer Gemeinde sind ja die rd. 1700 Einwohner, die in unserem Stadtgebiet wohnen. Und wenn man sich fragt, wie gina es unserer Gemeinde

Eingeladen zu unserer Veranstaltung sind Sie alle recht herzlich und es wird unser Bestreben sein, Sie mit den besten Eindrücken von uns — die letzten Semis — entlassen zu können.

Immer abends als Letztes

Chlorodont

Führertagung des Deutschen Jungvolks.

Ehhausen. Am Sonntag den 27. Februar fand im HJ-Heim Ehhausen eine Führertagung der Führerschaft des oberen Hagoldtals statt. Der Sachbearbeiter des HJ im Bann 401, Glanz, gab Erläuterungen über die Gestaltung der Heimitatlunde und die Durchführung der Jungenschaftsaufgabe. Im Vordergrund stand die Fehde, das Hauptereignis der Kämpfe in nächster Zeit. Weiter sprach er über die im Sommer durchzuführenden Lager und Fahrten. Zum Schluß gab er einige Richtlinien über die be-vorstehende Jungvolkarbeit und die Aufnahme der Jahrgänge 1927/28 ins Deutsche Jungvolk.

Vom Haiterbacher Rathaus

in abgelassenen Jahr so können wir, wenn man die Mühe und Arbeit außer Acht läßt, ehrlich und aufrichtig sagen, gut. Das Handwerk und insbesondere das Schreinererwerb hatte vollauf zu tun, aber auch die Landwirtschaft kann, abgesehen von einigen berechtigten oder unberechtigten Klagen, zufrieden sein. In doch die Ernte und besonders die Döhrnte allgemein recht gut ausgefallen. Die Arbeiter sind wohl noch nicht gerade auf Rosen gebettet, aber es hat doch jeder wieder Arbeit und Verdienst.

Der Bürgermeister schloß seine Ausführungen mit dem Dank an die Beigeordneten und Rats-herren für ihre treue Mitarbeit im verflohenen Jahr zugleich die Ermahnung ausbreitend, sie mögen auch künftig ihre Aufgabe als Ehren-beamte der Gemeinde im Sinne der Deutschen Gemeindevormalung ernst nehmen und damit mit-bewirken, das Werk des Führers, die Schaffung eines einigen karten Deutschlands, zu vollenden.
Bei der sich anschließenden Beratung kam es zu folgenden Entschlüsseungen:

Am die Durchführung des in diesem Jahr und auch in den nächsten Jahren der Gemeinde im Rahmen des Vierjahresplans obliegenden Man-gels Holznutzung wird durch den bestehenden Man-gel an geeigneten Arbeitskräften zu hindern, wurde eine Waldmotorloge zum Preis von rd. 1.000 RM. angekauft. Für die dadurch den Holzhauern fühlbar zuteil gemordene Ar-beitsleistung wurde ihnen am Mittwoch 10 Pfa. je fm. in der Fällungsanmeldung ab-gegeben. Auch haben sie für die Betriebskosten und die kleineren Reparaturen bis zu 10 RM. selbst aufzukommen. Die Maschine wird sich so-mit bei der derzeitigen Nutzung spätestens in 3 Jahren bezahlt gemacht haben.
Die Gemeindefestmahlweide wurde wie-der auf 1 Jahr an Gottlob Kaufmann über-gesetzt. Schiefer hier unter den bisherigen Bedin-gungen verpachtet. Da er heuer wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche mit seinen Schafen nicht auf die Winterweide nach Baden gehen kann, wird ihm auf seinen Antrag erlaubt, in diesem Jahr ausnahmsweise unter einschränkten Bedingungen das Weiderecht auch im Win-ter auf der hiesigen Ratzuna auszuüben.

Der Kontraktwagenverkehr nach Ka-gold und zurück ist mit 2 Jahren täglich voll-kommen unzulänglich. Es soll deshalb bei den zuständigen Stellen Antrag gestellt werden, daß bei Aufstellung des Sommerfahrplans wenig-stens die Arbeiterfahrt nachmittags, und zwar für die ganze Woche wieder aufgenommen wird. Die Abfahrtszeit in Haiterbach sollte jedoch von 3.10 Uhr auf etwa 3.2 Uhr nachmittags vor-verlegt werden.
Bei dem ersten diesjährigen St. am Holz-verkauf wurden in erster Linie die ortsan-gehigen Kleinwerbetreibende und Selbstver-bräucher (Schreiner und Kübler) in aus-schließlichem Umfang berücksichtigt. Zur Be-teiligung kamen 51 Lose mit zusammen rd. 770 fm. Das Werkholz und der Verkaufspreis wurden unter maßgeblicher Mitwirkung des staatlichen Postamts festgelegt. Der Gesamtverlös beträgt rund 24.000 RM.
Auf Antrag des Landesbrandmeisters wird der Mannschaftsstand der freiwilligen Feuerwehr in Haiterbach von diesem Frühjahr ab von 80 auf 62 Mann herabgesetzt und zwar mit folgender Einteilung:

- 1. Halbzug I mit 35 Mann
 - 1. Halbzug II mit 27 Mann
- Für Almuken ist ein Völktrupp III mit acht Mann vorgeschlagen.
Dem Gefühl des Albert Knorr, Zimmer-manns um pachtweise Überlassung eines Teils des Hanggrundstücks am Schiefer, zur Einrichtung eines Hühnergartens, wurde entsprochen.
Für die Benützung der Gemeindegüter-pumpe wird mit sofortiger Wirkung eine Benützungsgeld von 50 Pfa. pro Tag fest-gelegt.

Der Antritt am Leichenwagen ist sehr schäblich und muß vollkommen erneuert werden. Auch wird ein Leichenversenkungs-apparat angekauft.
Am dem Gefühl des Verbundenseins mit un-seren Landsleuten im Ausland sicht-baren Ausbruch zu verleihen, wird künftig jedem im Ausland wohnenden Haiterbacher alljährlich der Schwäbische Heimatkalender mit den Grüßen der Heimatgemeinde überreicht.

Zur Überwachung, Bedienung und Betreuung der nunmehr in Betrieb genommenen elektrisch

Schwarzes Brett

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Nachgruppe Hausgehilfen, Heute Mittwoch 20 Uhr Heimabend.

NS-Frauenchaft, Deutsches Frauenwerk, Zu dem Berufsberatungsabend des NSDAP, Donnerstag abend im Gathof zur Traube sind wir und besonders alle Mütter, deren Töchter die Schule verlassen, herzlich eingeladen. Ortsfrauenchaftsleiterin.

HJ, JV, BdM, JM

HJ-Sanitätskurs, Heute 20 Uhr Gewerbeschule, HJ-Musik.

HJ-Standort Hagold, Der ganze Standort tritt heute abend 20 Uhr vor der Gewerbeschule an. Standortsführer. Betr. Abnahme des HJ-Leistungsbeweisens (Gelände-sport am 20. März) der Gej. 19, 20, 21, 22 und 23.

Mache die betreffenden Gejj, darauf aufmerk-sam, daß bis zu diesem Termin die Verbes-terungen und das Schließen möglichst abgenom-men sein sollte. Genaueres (Antragsform und Zeit) wird noch bekanntgegeben. Gejj.

HJ-Motorisportklub 5/401, Die Schar tritt heute abend 20 Uhr vor dem Haus der NSDAP, in Uniform zum Heimabend an. Scharsführer.

Jungvolkführer Aktion!, Am Samstag, den 5. März 1938 wird in der Zeit von 14.00 — 15.00 Uhr im ganzen Bann-bereich Altmaterial gesammelt.

Rahleim 24/401 Hagold, Die Junglinge treten wie folgt auf dem Stadt-oder an: Jungzug 1 um 17.30, Jungzug 2 und 3 um 16.00, und Jungzug 4 um 18.00 Uhr. Stand-ort Velshausen tritt um 14.00 Uhr am Haus der NSDAP an. Rahleimführer.

HJ-Standort Hagold, Antragszeiten für heute: Schar 1, 2 und Schaft 10 um 15 Uhr, Schar 3 um 16 Uhr, Schar 4 um 15 Uhr. Februar- und März-Beiträge mitbringen. Schar 3 und 4 bringen wieder daselbst mit, wie letztes Mal. Führerin der Gruppe.

eingereichten Gemeindegeldern wurde nach einem öffentlichen Bewerberaufruf in der Gemeinde aufgestellt.
Frau Friederike Schwab geb. Jeller für das obere und Frau Katharine Kuhn geb. Jeller für das untere Waldhaus.
Die Benützungsgeld wurde endgültig auf 70 Pfa. pro Betriebsstunde festgelegt.
Einige Beratungsgegenstände und Gesuche rein persönlicher Art fanden in nichtöffentlicher Sit-zung ihre Erledigung.

Generalversammlung der Molkerei-Genossenschaft.

Unterjettingen. Bei Abhaltung der heutigen Generalversammlung hatten sich von 104 Mit-gliedern 60 eingestellt. Aus dem Geschäftsber-icht des Vorstehers Martin Haag entnehmen wir, daß der Betrieb in sehr geordneten Rahmen geht. Zur Verbesserung der Maul- und Klauenseuche soll eine Käsegermilchherstellung ein-gerichtet werden. Nach dem Geschäftsbericht konnten 115 Pfa. pro Liter Milch zur Auszah-lung kommen; außerdem wurde die Käsegermilch ohne besondere Aufrechnung zurückgegeben. An Vollmilch wurden 452.000 Liter zur Sammel-stelle geliefert, an hiesige Verbraucher wurden 20.000 Liter verabreicht; außerdem konnten 1.900 kg. Süßbutter zur Verteilung kommen.
An Stelle von 2 ausscheidenden Aufsichtsrats-mitgliedern wurden Heinrich Reutlinger, Landwirt und Jakob Wölfer, Gemeindepfle-ger durch Jurius gewählt. Anschließend hieran hielt Ortsbauernführer Kenz einen Vortrag über zukünftige landwirtschaftliche Fragen, wie Hochbau, Saatgut und Ackerbodenbearbeitung.

Generalversammlung der Spar- und Dar-lehenskasse.

Unterjettingen. Die Generalversammlung der Spar- und Darlehenskasse fand heuer unter dem Eindruck größter Vertriebung, wenn auch von 239 Genossenschaftlern nur 79 anwesend waren. Nach dem Geschäftsbericht des Vorstehers war die Tätigkeit der Kasse eine ganz reger. Außer Geldern wurden vermittelt und abgege-ben: 251.940 kg. Düngemittel, 14.642 kg. Futter-mittel, 3.710 kg. Saatgut, 205.000 kg. Kohlen und 1.645 kg. sonstige Bedarfsartikel. Der Jah-resgewinn mit 2.516,84 RM. wurde Ratenge-mäß verbucht, der Abschluß der Jahresrechnung 1937 genehmigt und konnte Vorstand, Aufsichts-rat und Rechner entlastet werden. In der Er-gänzungswahl in Vorstand und Aufsichtsrat wurde der seitherige Vorsteher Karl Konnen-macher durch Jurius wiedergewählt, ebenso das Aufsichtsratsmitglied Martin Brämle. Da Wilhelm Brämle 2. Beigeordneter eine Wiederwahl ablehnte, tritt an dessen Stelle Emil Kenz, Ortsbauernführer in den Auf-sichtsrat.
Dem Bericht des Aufsichtsratsvorsitzenden ist nichts wesentliches zu entnehmen. Die Kredit-höchstgrenze wird bei doppelter Güterföherheit auf 5.000 RM. festgelegt. Auch dem Schlußan-trag zu einem Freierabendhoppchen wurde Rat-gegeben.

Töblich verunglückt.

Waltersbrunn. Als ein hiesiger Fahrer mit sei-nem zweijährigen Jungen späteren ging, lief derselbe in einem unbewachten Augenblick in einen Freudenstädter Lastkraftwagen und wurde töblich überfahren.

Reichsstudentenführung möglich gewesen sei, die neue Kameradschaft vorbehaltlos in den RSDAP einzureihen. Der Redner dankte für die tatkräftige Unterstützung, die die Einrichtung durch Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler, durch die Hochschule, durch die Stadt Stuttgart und die Ministerialabteilung für die Fachschulen gefunden hat.

Die Ingenieure lagen in Stuttgart

Stuttgart, 28. Februar. Von Freitag, 27. Mai bis Montag, 30. Mai, findet in Stuttgart die diesjährige 76. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure (VDI) im nationalsozialistischen Bund deutscher Technik statt. Die technisch-wissenschaftlichen Vorträge am 27. und 28. Mai werden zu 13 Fachgruppen zusammengefaßt, die folgende Einzelgebiete der Technik behandeln: Innere Mechanik der Werkstoffe, Röhrenmetalle, Holztechnik, Gestaltung, Schweißtechnik, Werkzeugmaschinen, Feinmechanik, Industrielle Getriebe, Klimatechnik, Kraftfahrt, Textiltechnik, Wehrtechnik, Technikgeschichte. Für 28. Mai, nachmittags, sind einige Hauptvorträge angefaßt. Der geschäftliche und festliche Teil der eigentlichen Hauptversammlung wird am Sonntag, dem 29. Mai, vormittags, abgehalten. Der Verein deutscher Heizungsingenieure im VDI, des RSDAP, wird in zeitlichem Zusammenhang mit der VDI-Hauptversammlung seine eigene Hauptversammlung am Mittwoch, dem 25. und Donnerstag, dem 26. Mai, ebenfalls in Stuttgart durchzuführen.

Fachschulring Eßlingen gegründet

Stuttgart, 28. Februar. Am Samstag wurde in der allen Reichshaupt Eßlingen die Gründung des Fachschulrings der Höheren Maschinenbauerschule in Anwesenheit des stellv. Gewerbandleiters der RSDAP, Studentenkommissar, Ministerialrat Dr. Hill, durchgeführt. Mit dieser Gründung ist die Entwicklung des Mitherrerbundes der deutschen Studenten in unserem engeren Heimatlande wieder ein gutes Stück weitergekommen. Von besonderer erkenntlicher Bedeutung ist, daß einer der führenden Parteigenossen des Gaues Württemberg-Hohenzollern der Leiter des Reichspropagandaamts Württemberg, Gaupropagandaleiter SA-Standartenführer Bauer, die Führung des neuen Fachschulrings übernommen hat. Damit kommt klar zum Ausdruck, wie G. Bauer in einer wegweisenden Ansprache über die Bedeutung des Ingenieuriums im Dritten Reich ausführte, wie sehr die Partei das Aufbauprogramm des Reichsstudentenführers unterstützt und wie hoch sie die Bedeutung des Ingenieuriums einschätzt. Es ist ein alter Grundgedanke des Nationalsozialismus, nichts zu verschlagen was gut ist. In diesem Sinne soll auch mit der Arbeit in dem neugegründeten Fachschulring begonnen werden. Jeder alte Absolvent der Höheren Maschinenbauerschule, der guten Willens ist und ehrlich mitarbeiten will, ist willkommen. Und so wie die Schule im ganzen Reich einen guten Namen hat, soll auch die Mitherrerschule und die Studentenschaft einen Namen bekommen, der über die Grenzen unserer engeren Heimat Bedeutung hat. Es soll in Zukunft nicht so viel von Kameradschaft geredet, sondern mehr die Kameradschaft durch Taten gezeigt werden.

Maul- und Klauenleuchte

In den letzten Tagen ist die Maul- und Klauenleuchte in Schwieberdingen (Kr. Ludwigsburg, Hohensteine, Ode. Tamm (Kreis Ludwigsburg) und Knittlingen (Kreis Ludwigsburg) ausgebrochen. Die Seuche in Gauen a. J. und im Gebiet des Landesrats Karl Rauch in Stuttgart-Weil im Dorf.

Noch eindringlichere Pflege der Gastlichkeit

Lehre der württ. Fremdenverkehrsstatistik im Sommerhalbjahr 1937

Stuttgart, 28. Februar. Es ist zu begrüßen, daß Dr. Wolfgang Frank in der Deutschen Wirtschaftszeitung für den Bezirk Württ.-Hohenz. schon jetzt eine vorläufige Zusammenfassung über das Ergebnis des Fremdenverkehrs im Sommerhalbjahr 1937 vornimmt.

Im Sommerhalbjahr 1937 beherbergte Württemberg insgesamt 957.589 Fremde mit 3.722.819 Übernachtungen. Hiervon waren 83.789 Ausländer, auf die 246.129 Übernachtungen entfielen. Gegenüber dem Sommer 1936 bedeutet dieses eine Zunahme an Fremden um 17,5 Prozent, an Übernachtungen um 9,9 Prozent, an Ausländern um 15 Prozent und um 3,9 Prozent an ihren Übernachtungen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 3,8 Tage (i. V. 4,1 Tage), die der Ausländer 2,7 (i. V. 3,5) Tage.

Dr. Frank stellt fest, daß die Zunahme an Übernachtungen von 9,9 Prozent durchaus erfreulich ist, doch hingegen die der Ausländer um nur 3,9 Prozent darauf hindeutet, daß Württemberg noch immer als Durchgangsstation angesehen wird.

Der Fremdenverkehr in den größeren Städten erreicht in keinem Falle die landesdurchschnittliche Steigerung. Bei den Übernachtungen allerdings liegt Heilbronn weit vorn, was sich aus der Reichstatistik des Deutschen

menschen im Sommer vorigen Jahres erklärt. Unkennbarerweise erreicht Stuttgart trotz der ED-Zugung den Landesdurchschnitt nicht. Die Entwicklung ist aber hier gelund und stetig, was ebenfalls für ihm gilt, das mit 9,7 Prozent mehr Fremden den Landesdurchschnitt fast erreicht. Württemberg ist von den größeren Städten Tübingen und Ravensburg.

Eine Betrachtung der Wadentrie zeigt, daß die Tendenz zur Abwanderung von den großen zu den kleineren Städten auch im Sommer 1937 angehalten hat. Vor allem ist die Aufenthaltsdauer kürzer geworden. Die Aufkürzung entsprechen in ihrer Entwicklung den Worten:

Da das Bestreben des deutschen Fremdenverkehrs vor allem dahin geht, die Aufenthaltsdauer der Fremden zu erhöhen, so steht Württemberg mit der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 3,8 (i. V. 4,1) Tagen beträchtlichen Aufgaben gegenüber. Das Abgleiten der Aufenthaltsdauer läßt darauf schließen, daß unser Land — wie schon gesagt — immer mehr als Durchgangsstation angesehen wird. Der Ausweg aus dieser Situation ist nicht so sehr durch allgemeine Förderungsmaßnahmen für den württembergischen Fremdenverkehr als vielmehr durch eine intensiveren Pflege der Gastlichkeit zu erreichen.

Was es nicht alles gibt!

Wanderschloß Fast jedermann hat wohl für Tür und Auto mal einsehen müssen, daß es mit dem Hausschlüssel ein Kreuz ist. Schaffen wir ihn doch ab! Bringen wir an unserer Haus- oder Wohnungstür lieber die neue fabelhafte Erfindung eines Wiener Automatenbauers an, die, wenn sie sich bewährt, tatsächlich geeignet wäre, ein schlüsselloses Zeitalter heraufzubewahren. Er sieht ganz schlicht aus, der neue „Hausschlüssel“, von außen erblickt man nur ein einfaches Knöpfchen und daneben allerdings eine Zahlenstala. Ein Schieber kann auf ihr nicht weniger als 100.000 Varianten einstellen, und die richtige Zahlenkombination soll erst mal einer, der nicht besagt ist, erraten! Der Kundige aber stellt, wie beim Telefon, ein paar Zahlen zusammen und drückt dann auf dieses „Sesam, öffne dich!“ auf das verborgen angebrachte Knöpfchen. Schon springt die Tür auf. Der Erfinder müßte aber nicht Automatenbauer sein, wenn er diesen patentierten Verschluß nicht auch für das Auto herstellen würde. Künftig sollen also auch die Motorwagen mit diesem Wanderschloß ausgestattet werden, und um das Wunder noch größer zu machen, soll mit dem Knöpfchen und der Stala auch eine neuartige Klarmotorrichtung angebracht werden.

Die Augen Man wird sich künftig nicht mehr einbilden dürfen, keinen Rindviecher Menschenchen mit der Bezeichnung „Du Rindviech!“ besonders verächtlich gemacht zu haben. Die Beobachtungen eines englischen Gelehrten beweisen vielmehr, daß das Rindviech und seine Verwandten „weise von außerordentlicher Klugheit“ oder jedenfalls von gesundem Instinkt herrschen kann. Dieser Gelehrte war auf einer Forschungsreise durch Ostafrika am Rande der Massai-steppe angekommen, als ihm eine Herde von Büffeln begegnete, die sämtlich räudekrank waren. Immerhin hatten die Tiere den Willen zum Leben nicht aufgegeben, sondern bewegten sich zielstrebig in einer bestimmten Richtung fort. Als der Gelehrte die Herde begleitete, kamen ihm andere, gesunde Büffel entgegen, denen die kranken Tiere tatvoll aus dem Wege gingen. Kurz darauf starben sie sich in den Wertschlamm eines Sees und blieben darin tagelang stehen, um nur für kurze Zeit am Ufer hin und wieder zu grasen. Zwei Wochen

lang wartete der Forscher auf den Erfolg dieses Schlammabades, und der trat prompt ein, denn nach dieser Zeit verließen die meisten Büffel den See wieder und waren gesund.

Esch, die Zu den berühmtesten Esch gehört das wohlbekannte Melodienescho am Königssee in Oberbayern. Dieses Escho schmeigt so lange, bis eine kurze Melodie verklungen ist, und erst dann wird es die Tone wieder zurück. In Schottland gibt das Escho von Rosneath die von einer Trompete gespielte Melodie mehrere Male wieder, aber immer etwas tiefer im Ton. Die Escho von Woodstock bei Oxford in England wiederholen ein- und zweifache Töne 15- bis 20mal. Das Escho von Simonetta bei Mailand wiederholt den Knall eines Pistolen-schusses 10mal, etwa 40mal.

Zwei Dollar Bisher waren wir den amerikanischen Frauen große Launenhaftigkeit vor und bedauerten ihre armen Männer von ganzem Herzen. Die Zeit ihrer Ehe gepielacht wurden, bis sie denn endlich, nur um Ruhe zu bekommen, in eine Scheidung zu ihren Ungunsten einwilligten. Aber nun hat ein Mann alle diese Schandtat der Amerikanerinnen übertrumpft und sich so launisch gezeigt, wie man es nicht für möglich halten sollte. Auf dem Standesamt in Seattle (Washington) erschien dieser Tage ein glückstrahlender junger Mann, an der Hand ein errötendes Mädchen, jahlte zwei Dollar und erhielt dafür eine Heirats-lizenz mit eben jenem Mädchen. Aber schon am nächsten Tage sah der Standesbeamte diesen jungen Mann wieder. Der legte die Lizenz auf den Tisch, wollte die Heirats-lizenz zurückgeben und bat um seine zwei Dollar. So gänzlich ohne Formen kann man sich jedoch auch in dem freien Amerika nicht scheiden lassen. Der diensttuende Beamte wies also das Verlangen des jungen Mannes zurück. Darauf betrug der sich ein wenig und fragte dann, ob er die Heiratslizenz zur Ehe mit einer anderen Heiratsdame verwenden könne. Aber auch mit diesem Wunsch lag er bei dem Standesbeamten schief. Da sich er einen gerechten Fluch aus und entschloß sich, nun doch die Heiratslizenz zu heiraten, denn — zwei Dollar so einfach fortzuwerfen, das sei ein Luxus, den er sich nicht leisten könne!

Der Wildwest-Film Kiso das gibt es doch noch Wildwest auf der Weinwand und im Zuschauer-raum. Im Kino einer kleinen Stadt im Staate Illinois lief so ein aufregender Filmstreifen, wo die Mustangs über die Steppe brausen und die verwegenen Cowboys ihre Gegner abwechselnd mit dem Kasso vom Pferde wirbeln oder mit dem Revolver erledigen, während die Schöne, um die der Kampf geht, von einem Pferd auf andere und einem Arm in den anderen liegt. Da, jetzt hat der wilde Schurke sie erwischt, und schon scheint es, als wolle er sie endgültig entführen, da... knallt auch durch den Zuschauer-raum ein Schuß, und eine entrüstete Männerstimme ruft: „Der Teufel hole diesen Schweinehund!“ Die Weinwand wird dunkel, die Lichter an den Wänden flammen auf, und mitten in den Bankreihen steht der großende Mann, den Revolver noch in der Hand, entschuldigt sich, nun wieder gefahrlos, stellt den Revolver wieder ein. Das Publikum versteht diese Entrüstung der Theaterbesitzer ist über diesen Zwischenfall keineswegs böse, er läßt die Weinwand ausbessern... und dann rufen wieder die Mustangs über die Steppe.

Ein „Loter“ Herr Pompeo Krigo, seines trinkt Kaffee. Zeichens Buchhalter, hatte in Turin mit großem Schwung ein Unternehmen aufgezogen, das sich sowohl mit Wohnungsvermittlung, Handelsvertretung, wie mit Kreditbeschaffung befaßte. Kurze Zeit ging alles gut, bis die Schuldenlast des großzügigen Unternehmens sehr bedrückende Formen annahm. Herr Krigo ließ aber den Mut nicht sinken und verlobte sich zunächst einmal mit einem Mädchen aus einer wohlhabenden Familie. Nachher als der Termin der Hochzeit, nahen aber die Termine der fälligen Wechsel und der wöchentliche Wid Herrn Krigos erkannte sofort, daß hier nur „neue Methoden“ eine Schuldentilgung herbeiführen könnten. Einiges Tages landete sämtliche Kunden seines Unternehmens einen kleinen Zettel an der Tür, der anzeigte, daß wegen vorübergehender Abwesenheit des Inhabers das Büro bis auf weiteres geschlossen bleibt. Einige Tage später ging allen Gläubigern, Bekannten und Freunden eine mit dickem schwarzen Trauerband versehene Traueranzeige zu, die mit-leidenschaftlich verkündete: Erst 32 Jahre alt, als das Leben ihm in vollem Scheine leuchtete, verschied, an einer plötzlichen und grausamen Krankheit der Buchhalter Pompeo Krigo. Schmerzgebeugt teilen dies mit die Eltern. Die Gläubiger begannen, sich in das Unvermeidliche zu schicken und auch die Braut des Herrn Pompeo verzog trüb ihren Kummer. Wenige Wochen später hatte aber ein Turiner Geschäftsmann, der ebenfalls das Hinscheiden Herrn Krigos mit ungeliebten Wechsellern betrauerte, in Mailand zu tun. Er traute seinen Augen nicht, als er in einem Kaffeehaus plötzlich einem Mann gegenüber sah, der dem seligen Pompeo Krigo zum Verwechseln ähnlich sah. Quers glaubte er es mit einem Doppelgänger zu tun zu haben, wurde aber eines Besseren belehrt, als sein Gegenüber ihn plötzlich bemerkte, blah vor Schrecken seinen Mantel fragen hochschlug, den Hut tief ins Gesicht drückte und die Flucht ergriff. Er kam nicht weit, denn der Turiner Geschäftsmann machte mit dem spaterenachenden „Ihren Schuldner“ turigen Prozeß, und das Turiner Gericht, das sich zur Zeit mit der ganzen Angelegenheit beschäftigt, wird aller Voraussicht nach einen noch kürzeren machen, und für solche „neue Methoden“ der Schuldentilgung keinerlei Verständnis aufbringen.

Täglich kann abonniert werden

Die Macht des Schicksals

Roman von Geri Rothberg.

41. Fortsetzung. Reddruck verboten. Wenn ich wenigstens sagen könnte: Hör mal, ich habe Dir früher in der Pension manches mit vertuschtem helfen, ich habe Dir zu dem und dem Rendezvous verholfen! Nein, das kann ich nicht einmal sagen, denn Du warst ja immer eine kleine Heilige in dieser Beziehung, ich konnte Dich nie begreifen, und die meisten anderen konnten es auch nicht. Ja, also lade mich bei Dir für die nächste Zeit ein. Ich muß jedoch erst hier abwarten. Vielleicht kommt er gar von selber zu uns, wenn er sich durchgesetzt hat? Das wäre das Schönste, steht aber dem stolzen Rudolf Heinsberg nicht sehr ähnlich. Ich werde da doch wohl klein beigeben müssen. Du glaubst ja nicht, wie froh ich bin, daß ich mich noch nicht durch mein Jawort an den Grafen Keller gebunden habe. Er ist ja sehr nett, aber er ist fast taubstumm, sieht sehr schlecht aus und ist total verheiratet. Letzteres muß man heute ja in den Kauf nehmen, wenn man nun einmal darauf erpicht ist, einen alten Adel zu erhalten, und die ganze Partie würde ja auch alles bereits zu spät gewesen. Nun ist mir der Titel Grafen Keller nicht mehr wichtig. Ja, ich kann mich überhaupt nicht begreifen, wie ich den Mann zu einer Heirat in Betracht ziehen konnte. Wenn Rudolf Heinsberg mich wieder küßt, ist Graf Keller schnell genug vergessen. Also, meine liebe Heinsberg, jorge, daß wir uns bei Dir wieder finden. Schreibe mir einige Zeilen, damit Papa mich allein fahren läßt. Ich kann ich jetzt nicht brauchen. Er soll nichts wissen. Ich will ihn überraschen, denn er hat auch nie an Rudolf Heinsbergs Schuld geglaubt.

Einen herzlichen Kuß von Deiner

Gret.

Die Uhr tickte. Der Vogel im Bauer zwitscherte hell, der Papagei forderte: Gib Küchlein Dore! Draußen fielen die Tropfen gegen das Fenster, und der Wind raschelte in den Zweigen. Heins-Dore sah und hörte nichts. Ihr Herz lag wie ein Stück Eisen schwer und kalt in der Brust. Ein einziger, klarer Gedanke rang sich aus all dem Wirrwarr empor: „Gret Alfer, die verblüdete Schöne Gret Alfer war seine Braut! Sie war es also! Und wenn sie ihn jetzt wieder haben will, so wird er ihr nicht widerstehen können. Gret Alfer kann kein Mann widerstehen!“

Dazu sein unerklärliches Schweigen! Joz es ihn selbst schon mit allen Fehlern seines Herzens zu Gret und bereute er bereits, sich mit ihr, Heins-Dore, verlobt zu haben? Noch war diese Belobung nicht öffentlich, noch konnte er ohne jeden öffentlichen Skandal zurück. Noch würde nur Onkel Sebalus sagen: „Siehst du, mein Kind, er ist es eben doch nicht wert gewesen.“

Noch blieben ihr die Blide anderer Menschen, halb mitleidig, halb schadenfroh, erspart! Noch traf es nur sie selbst, wenn Rudolf Heinsberg sich plötzlich doch wieder zu Gret Alfer bekannte.

Pflichtig hob Heins-Dore den feinen, braunlockigen Kopf. Rudolf Heinsberg verstand seine Liebe nicht in einem Atemzuge! Er war treu! Er war mit seiner ehemaligen Braut fertig, wenn er auch niemals ihren Namen genannt hatte. Rudolf war treu! Was fürchtete sie eigentlich also?

Sein Schweigen! Sein unerklärliches Schweigen! Aber es konnte doch sein, daß er sie mit allem Über-raschen wollte? Und Prinz Liebenstein war doch auch noch bei ihm? Er wenigstens würde doch geschrieben haben, wenn — Rudolf — wirklich —!

„Nein, ich glaube an ihn. Ich will immer, immer an ihn glauben. Auch Gret Alfers Brief soll diesen Glauben nicht erschüttern. Und — ich werde sie einladen! Rudolf soll frei sein, wenn ich es fühle, daß er ihrem Jauber

wieder verfällt. Was wäre denn meine Liebe wert, wenn sie kein Opfer bringen könnte? Und Gret? Er hat sie geliebt! Denn wegen des Geldes hätte er sich niemals mit ihr verlobt. Ich allein habe zurückzutreten, wenn sie sich finden.“

Und Heins-Dore schrieb an Gret Alfer, daß sie sie herzlich bitte, zu ihr zu kommen auf einige Wochen.

Als Minni den Brief durch den Garten zum Kasten trug, war es Heins-Dore, als müsse sie sie zurückrufen, als dürfe dieser Brief nie, nie Gret Alfer erreichen. Aber sie blieb ruhig stehen, sah, wie Minni draußen am Tor den Brief in den Kasten beförderte. Das Mädchen kam zurück, kollektierte ein bisschen mit dem neuen jungen Gärtner und verschwand dann im Hause. Heins-Dore aber dachte: „Und es ist doch gut so!“

In den nächsten Tagen berichteten auch die hiesigen Zeitungen über den Fall des Arztes Doktor Rudolf Heinsberg. Und da gab es denn allerlei verschiedene Meinungen auf verschiedenen Gesichtern, soweit die Menschen laien und die Geschwinnisse verfolgten.

Bruno Tissen, der am Abend seiner Frau die Zeitungen immer vorlas, und der mit Heinsberg an einer Maschine gearbeitet hatte, meinte nach Schluß des Artikels: „Na, Marichen, da hast du es wieder mal. Was nicht alles passieren kann. Na, der Doktor wird schon froh sein. Es muß ein eiliges Gefühl geben, wenn man immer weiß, die Leute vermuten hinter einem nen Mörder. Oh, du, der schreibt sich wie unser Heinsberg. Weiß schon, nach dem du die Augen ein bisschen verdreht hast. Weil ich denke, daß er gar nicht dran dachte, verheirateten Frauen nachzutellen, hab ich dich ruhig mit deinen hübschen, blauen Guderlin tollern lassen. Oh.“

Kein Gedanke kam dem braven Tissen, daß der Doktor sein Freund und Kollege aus Saal 6 sein könne.

Fortsetzung folgt.

Die Welt in wenigen Zeilen

Belgien will mit Italien verhandeln

Brüssel, 28. Februar. In einer Erklärung über die belgische Außen- und Innenpolitik auf einer Veranstaltung des Verbandes der ausländischen Presse stellte Ministerpräsident Janson fest, daß der Genfer Interzonenverband die Hoffnungen, die man in ihn setzte, nicht verwirklicht habe. Seine Unfähigkeit, zu handeln und seine Grundfähe in die Tat umzusetzen, habe das Vertrauen in ihn vermindert. Dennoch wolle Belgien Genereu bleiben. Janson wies weiter darauf hin, daß der größte Teil der belgischen Öffentlichkeit die Wiederaufnahme normaler Beziehungen zu Italien wünsche. Der augenblickliche Nebenzustand, der auch eine Gefährdung der belgisch-italienischen Handelsbeziehungen mit sich bringen könnte, dürfe nicht mehr länger andauern. Da Belgien fürchte, bei einem etwaigen europäischen Konflikt in Rom nicht genügend vertreten zu sein, behalte es sich vor, geeignete Maßnahmen in dem Augenblick zu treffen, in dem seine Initiative als ein Beitrag zur allgemeinen Entfrannung gewertet werden könne. Hinsichtlich der Innenpolitik kündigte der Ministerpräsident neue Steuern an; ferner wandte er sich gegen die Gerüchte, daß sein Kabinett bedroht sei.

Auch Außenminister Spaak hielt in Lüttich eine Rede über die belgische Außenpolitik, die, wie er hervorhob, nicht eine Politik der Neutralität, sondern der Unabhängigkeit sei; diese Unabhängigkeitspolitik habe aber nicht mit einer Politik der Isolierung zu tun. Die Garantieverträge der Nachbarstaaten Deutschland, Frankreich und England seien für Belgien das denkbar beste internationale Statut.

Bestialische Greuelthaten der Internationalen Brigaden

Erschütternder Bericht eines aus Katalonien geflüchteten Holländers

Amsterdam, 28. Februar. „Het Nationale Dagblad“ veröffentlicht den erschütternden Erlebnisbericht des jungen, in Lüttich geborenen Textilarbeiters Martin Proerre, der, wie so mancher andere junge Arbeitslose durch betrügerische Vorspiegelungen nach Sowjetjapanien gelockt wurde. Nach langem Weidenweg gelang es ihm, zu entfliehen.

Proerre traf vor einem Stempelbüro in Lüttich einen Unbekannten, der ihm verlockend zu schilbern wirkte, ein wie harter Kampf an Frontarbeiten in den Textilfabriken Sowjetjapaniens bestehe. Proerre, der durch die lange Arbeitslosigkeit fastlich völlig zermürbt war, beschloß, diese Gelegenheit zu ergreifen, um wieder einen Arbeitsplatz zu erlangen. Von Paris aus wurde er mit vielen anderen Schiffsgenossen über Perpignan nach Katalonien befördert. Als der Autobus sich der französisch-sowjetischen Grenze näherte, ließen ihn die sowjetischen Grenzbeamten ohne jede Kontrolle passieren. Dabei wendeten die französischen Beamten den bolschewistischen Gruß an.

In Katalonien wurde Proerre trotz heftigen Einspruchs ohne weiteres in eine Internationale Brigade gesteckt und nach vierstündiger Ausbildung mit einem Transport an die Guatemalafront geschickt. Bald darauf wurde er verwundet und kam einen Monat in ein rotes Lazarett. Er schildert die Leiden, die die Verwundeten hier durchzumachen hatten. Es fehlte an jeder ärztlichen Hilfe und selbst die Schwerverletzten blieben tagelang ihrem Schicksal überlassen.

Schreckenerregend sind Proerres Beschreibungen der unmenschlichen Greuel der bolschewistischen Horden. Verkrüppelte Anführer ließen Hunderte von unerschrockenen, aus allen Ländern zusammengepreßte Freiwillige in den Tod. In Guadaluajara mußte er mit ansehen, wie 400 Gefangene an die Wand gestellt und mit Maschinengewehren niedergeschossen wurden. Auch die Schwerverletzten auf dem Schlachtfeld, selbst wenn sie noch Lebenszeichen von sich gaben, wurden in ein Massengrab verscharrt.

Endlich gelang es Proerre, in Valencia mit Hilfe eines englischen Seizers auf einen englischen Dampfer zu entkommen. Sehr bezeichnend ist, daß Proerres Verlaß auf einer kommunistischen Versammlung in Lüttich zu sprechen, von den kommunistischen Bonzen vereitelt wurde, die wohl ahnten, er wolle andere vor dem gleichen furchtbaren Schicksal warnen. Sie sehten auch alles daran, die Ausreisepapiere des Flüchtlings in ihre Hände zu bekommen.

Bolschewistische Verschwörung in Kuba entdeckt

Mißglückter Anschlag gegen die Regierung - 27 Kommunisten verhaftet

Havanna, 28. Februar. Laut Mitteilung des Geheimdienstes der kubanischen Armee wurde in den letzten Tagen eine bolschewistische Verschwörung gegen die Regierung von Kuba in großem Ausmaß aufgedeckt. Präsident Caredo und Oberst Batista

sollten, wie aus dem beschlagnahmten Material hervorgeht, im Verlaufe des kommunistischen Generalstreiks gestürzt werden. Die Aktion sollte unternommen werden zu einer Zeit, während der sich Oberst Batista zu einer Gedächtnisfeier in einer östlichen Provinz aufhielt.

Im Verlaufe der Maßnahmen des Geheimdienstes wurden bereits 27 kubanische und spanische Kommunisten verhaftet, sowie gegen weitere 500 Stachbriefe erlassen. Am Sonntagmorgen sandten Beamte des Geheimdienstes bei Hausdurchsuchungen in den Geschäftsräumen zweier verbotener spanischer bolschewistischer Organisationen in Havanna zahlreiche Gewehre mit Munition, sowie große Mengen kommunistischer Agitationsmaterialien. Aus den beschlagnahmten Geheimakten geht einwandfrei hervor, daß dieses gegen die kubanische Regierung geplante Komplott von ausländischen Bolschewisten angezettelt und organisiert worden ist.

15 Millionen Franken unterschlagen

4 Jahre Gefängnis für betrügerischen Bankier

Eigenbericht der NS-Pressen
Brüssel, 28. Februar. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der Bankier Eglen, Inhaber der gleichnamigen Bank in Belgien, wegen umfangreicher Unterschlagungen zu verantworten. Es handelte sich um einen Gesamtbetrag von 15 Millionen Franken, den Eglen, der belgischer Staatsangehöriger ist, zum Nachteil der Banque Minière de Reunis d'Alsace et de Lorraine und der Union des Caisses Minières in den Jahren 1930 bis 1935 veruntreute. Eglen wurde in Brüssel verhaftet, so daß er hier auch abgeurteilt wurde. Das Gericht erkannte bei sofortiger Verhaftung auf vier Jahre Gefängnis.

Angestellter erstickt Gutsleiter

Eigenbericht der NS-Pressen

Hamburg, 28. Februar. Auf einem Gut bei Ahrensberg wurde der etwa 50jährige Leiter von einem dort beschäftigten Angestellten gelegentlich eines Streites durch zwei Stiche in den Kopf schwer verletzt. Er wurde sofort in ein Krankenhaus geschafft und ist dort bald nach der Einlieferung gestorben. Bei dem Getöteten handelt es sich um einen hervorragenden Beamten, der sich durch seine Tätigkeit die Achtung seiner Vorgesetzten und die Zuneigung seiner Untergebenen erworben hatte. Der Täter ist gefänglich. Das zur Tat benutzte bolschewistische Messer wurde noch bei ihm vorgefunden.

EW baut der Witwe das Haus

Eigenbericht der NS-Pressen

W. Gelsenkirchen, 28. Februar. Vor einiger Zeit erwarb ein EW-Mann und Arbeiter in Quer-Gle ein Siedlungsgrundstück in der Absicht, dort für sich, seine Frau und acht Kinder eine eigene Heimstätte zu errichten, deren finanzielle Unterlage er sich von seinem letzten Arbeitslohn mühsam erspart hatte. Ehe er jedoch den Plan verwirklichen konnte, starb er. Das Haus muß gebaut werden, beschloß der EW-Sturm 2/137 „Josef Boltmann“. Unter der Führung ihres Sturmführers zogen die Kameraden des Sturmes, dem der Verstorbene angehörte, um Baugrund hinaus, um dort den ersten Spatenstich zum Bau des Siedlungshauses zu tun. Die Baugrube ist bereits ausgehoben. Bald werden die EW-Männer mit den Bauarbeiten beginnen. Jeder Kamerad im Sturm wird eine Arbeitsleistung beisteuern, damit im Sommer die Witwe des verstorbenen Kameraden das Haus beziehen kann.

Münchener Theaterkarosse verunfallt

Zwei Tote und eine Schwerverletzte

Kassel, 28. Februar. Am Montag gegen 13 Uhr hat sich in der Nähe von Kalden ein schweres Verkehrsunfall zugetragen, bei dem zwei Personen ums Leben kamen. Ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen einer Theatergruppe aus München, die sich auf der Fahrt von Bielefeld nach Frankfurt befand, kam in einer Kurve, wahrscheinlich infolge der schlüpfrigen Straße, ins Rutschen und geriet von der Fahrbahn. Der Wagen mit Anhänger überstülpte sich zweimal und wurde vollständig zertrümmert. Zwei Personen landeten hierbei den Tod. Während der eine auf der Stelle tot war, starb der andere auf dem Transport nach Kassel. Eine Frau wurde schwer verletzt und in bedauerlichem Zustande dem Krankenhaus zugeführt.

Unschuldben im Zuchthaus gebracht

Eigenbericht der NS-Pressen

München, 28. Februar. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann ein Prozeß, der ein Höchstmaß von Niedertracht ans Licht brachte. Der Angeklagte Deboß, Fabrikbesitzer in Gronau, unterliegt ein Verhältnis mit einem bei ihm beschäftigten Mädchen. Seine Frau, der er überdrüssig geworden war, stand ihm im Wege und sollte deshalb beseitigt werden. Eines Tages wurde Deboß von einem seiner Arbeiter, Eduard Klawowski, gebeten, ihm Geld zu borgen. Deboß sagte zu, belohnte aber, daß seine Frau, weil es sich um einen größeren Betrag handele, nichts davon erfahren dürfe. Er würde das Geld in seiner Wohnung an einen bestimmten Platz legen, dort solle es Klawowski abholen. Verabredungsgemäß drang Klawowski in die Wohnung seines Chefs ein, aber schon im Hausflur wurde er mit einem Holzstülpel niedergeschlagen. Es fielen Schiffe. Die Frau des Deboß, die, durch den Lärm herbeigerufen, im Flur erschienen war, erhielt einen Bauchschuß. Deboß einen Schuß durch den Arm. Klawowski wurde vor Gericht gestellt. Er leugnete zwar, geschossen zu haben und erzählte von dem verabschiedeten Spiel, aber das Gericht glaubte dem Eid des Deboß und verurteilte Klawowski wegen versuchten Einbruchs und versuchten Totschlags in zwei Fällen zu fünf Jahren Zuchthaus. Aber schon einen Tag nach der Verurteilung Klawowskis erschien in Gronau bei der Polizei ein Mann, der behauptete, Deboß sei der Täter, er habe auch auf seine Frau geschossen und sich dann selbst eine geringfügige Verletzung beigebracht. Deboß der sofort nach dem Prozeß nach Holland abgereist war, wurde nach seiner Rückkehr verhaftet. Ein rückhaltloses Geständnis des Deboß dann das gemeine Verbrechen völlig auf.

Bisher 411 000 auf der Autoshau

Berlin, 28. Februar. Die Autoschau am Funkturm erstreckte sich auch am Montag wieder regsten Besuches. Es wurden weit über 37 000 Gäste des In- und Auslandes an diesem letzten Käufertag gezählt. Bisher haben rund 411 000 Personen die Ausstellung besucht.

Explosion in den Abwasserkanälen

Ein Arbeiter getötet, drei schwer verletzt

Kopenhagen, 28. Februar. Bei Reinigungsarbeiten in den Abwasserkanälen ereignete sich eine Explosion, bei der ein Arbeiter getötet und drei schwer verletzt wurden. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß ein Arbeiter aus dem Kanalschacht auf die Straße geschleudert wurde, wo er mit tödlichen Verletzungen liegen blieb. Die übrigen drei Arbeiter konnten sich aus dem brennenden Kanal mit mehr oder weniger



ger schweren Brandwunden retten. Die Ursache des Unglücks sollen Benzingase sein, die sich entzündeten, als einer der Arbeiter seine Lampe anzündete. Die Herkunft der Benzingase ist noch nicht geklärt.

„Schwestern vom armen Kinde Jesu“ mit Devisen

In der Nähe von Wachen wurden zwei Ordensschwestern der „Schwestern vom armen Kinde Jesu“ verhaftet. Sie waren im Begriff, ins Ausland zu fahren, und trugen dabei — Devisen und Aktien bei sich.

Zwei britische Flugzeuge mutwillig zerstört

Zwei der neuesten britischen Flugzeuge, die kurz vor dem ersten Probefliegen standen, waren auf dem Flugplatz von Rancaster mutwillig zerstört worden. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Jeder Begabte kann studieren

Vorläufige Förderungskursus Stuttgart für Jungarbeiter eröffnet — Hochschulreise in zwei Jahren

Stuttgart, 28. Februar. Jedem begabten und tüchtigen Volksgenossen soll der Weg zum Studium geebnet werden. Diese Begabtenauslese hat schon die besten Früchte gezeitigt und sie wird früher oder später auch einmal die Hochschulen erfassen, unter denen in dieser Beziehung die Hochschule für Lehrerbildung in Göttingen bereits führend vorgegangen ist.

Einen kleinen, aber wegen seiner grundsätzlichen Bedeutung außerordentlich wichtigen Baustein zu der Verwirklichung dieses Prinzips bildet u. a. auch der Vorstudien-Förderungskursus Stuttgart für Jungarbeiter, der, nach den entsprechenden Vorgängen in Heidelberg, Rostock und München der vierte im Reich, am Montagvormittag in der Steinbergwerksschule feierlich eröffnet wurde. Dieser aus 25 jungen Facharbeitern bestehende Kurs hat die Aufgabe, die jungen Leute in zwei Jahren auf das Hochschulstudium vorzubereiten, und zwar in erster Linie nicht nur fachlich, sondern auch politisch-weltanschaulich. In diesem Zweck wurden die Männer unter dem stellvertretenden Gaustudentenführer Galle als Lagerführer zu einer dem RSEBZ angegliederten studentischen Kameradschaft zusammengelagert. Die Kosten dieser Ausbildung trägt je zur Hälfte das Reichsstudentenwerk und das Gauamt für Technik, während die Verpflegung von der württ. Regierung gestellt werden.

Bei der Eröffnungsfeier erinnerte Oberregierungsrat Dorst an die in den letzten Jahren ins Leben gerufenen Schulungs- und Meisterkursen und Fachklassen und kam dann im einzelnen auf die Durchführung des Vorstudienförderungskurses zu sprechen, um die sich neben den bereits genannten Stellen vor allem auch das Amt für Technik und das Rektorat der Technischen Hochschule Stuttgart verdient gemacht hätten. Die Größe und Wünsche des Kultministers überbrachte hierauf Regierungsdirektor Dr. Dräsel, der des näheren auf den Sinn und Zweck des Kurses einging. Hier sei eine Einrichtung geschaffen worden, die jungen begabten Menschen so gar den Zugang zu einer Hochschule ermögliche. Wir sind, so fuhr der Redner fort, der Überzeugung, daß es Menschen sind, die das Zeug in sich haben, in ihrem Beruf Großes zu leisten und auch ohne den feierlichen ablichen Bildungsgang zu höchstem Aufstieg gelangen können. Rannens der Technischen Hochschule betonte deren Rektor, Prof. Dr. Storch, daß die Technische Hochschule den Weg, der hier gegangen wurde, von Anfang an mit vorgeesehen und geplant habe. Der Weg zum Aufstieg sei zwar steil, da die Hochschulreise anfallt in vier Jahren in zwei Jahren erreicht werden müsse. Die Technische Hochschule werde den jungen Mannschaft jegliche Hilfe in Form von Instituten, Laboratorien usw. angedeihen lassen, müsse aber andererseits darauf sehen, daß der Weg strengster Pflichterfüllung eingehalten werde. H-Hauptsturmführer Dr. Sandberger wies mit Nachdruck daraufhin, daß es infolge der von hohem nationalsozialistischem Geist getragenen Zusammenarbeit aller Stellen bei

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 3. März	Freitag, 4. März	Samstag, 5. März
6.00 Horantisch	6.00 Horantisch	6.00 Horantisch
6.30 Nachrichten	6.30 Nachrichten	6.30 Nachrichten
7.00-7.10 Nachrichten	7.00-7.10 Nachrichten	7.00-7.10 Nachrichten
7.15-7.30 Nachrichten	7.15-7.30 Nachrichten	7.15-7.30 Nachrichten
7.30-7.45 Nachrichten	7.30-7.45 Nachrichten	7.30-7.45 Nachrichten
7.45-8.00 Nachrichten	7.45-8.00 Nachrichten	7.45-8.00 Nachrichten
8.00-8.15 Nachrichten	8.00-8.15 Nachrichten	8.00-8.15 Nachrichten
8.15-8.30 Nachrichten	8.15-8.30 Nachrichten	8.15-8.30 Nachrichten
8.30-8.45 Nachrichten	8.30-8.45 Nachrichten	8.30-8.45 Nachrichten
8.45-9.00 Nachrichten	8.45-9.00 Nachrichten	8.45-9.00 Nachrichten
9.00-9.15 Nachrichten	9.00-9.15 Nachrichten	9.00-9.15 Nachrichten
9.15-9.30 Nachrichten	9.15-9.30 Nachrichten	9.15-9.30 Nachrichten
9.30-9.45 Nachrichten	9.30-9.45 Nachrichten	9.30-9.45 Nachrichten
9.45-10.00 Nachrichten	9.45-10.00 Nachrichten	9.45-10.00 Nachrichten
10.00-10.15 Nachrichten	10.00-10.15 Nachrichten	10.00-10.15 Nachrichten
10.15-10.30 Nachrichten	10.15-10.30 Nachrichten	10.15-10.30 Nachrichten
10.30-10.45 Nachrichten	10.30-10.45 Nachrichten	10.30-10.45 Nachrichten
10.45-11.00 Nachrichten	10.45-11.00 Nachrichten	10.45-11.00 Nachrichten
11.00-11.15 Nachrichten	11.00-11.15 Nachrichten	11.00-11.15 Nachrichten
11.15-11.30 Nachrichten	11.15-11.30 Nachrichten	11.15-11.30 Nachrichten
11.30-11.45 Nachrichten	11.30-11.45 Nachrichten	11.30-11.45 Nachrichten
11.45-12.00 Nachrichten	11.45-12.00 Nachrichten	11.45-12.00 Nachrichten
12.00-12.15 Nachrichten	12.00-12.15 Nachrichten	12.00-12.15 Nachrichten
12.15-12.30 Nachrichten	12.15-12.30 Nachrichten	12.15-12.30 Nachrichten
12.30-12.45 Nachrichten	12.30-12.45 Nachrichten	12.30-12.45 Nachrichten
12.45-13.00 Nachrichten	12.45-13.00 Nachrichten	12.45-13.00 Nachrichten
13.00-13.15 Nachrichten	13.00-13.15 Nachrichten	13.00-13.15 Nachrichten
13.15-13.30 Nachrichten	13.15-13.30 Nachrichten	13.15-13.30 Nachrichten
13.30-13.45 Nachrichten	13.30-13.45 Nachrichten	13.30-13.45 Nachrichten
13.45-14.00 Nachrichten	13.45-14.00 Nachrichten	13.45-14.00 Nachrichten
14.00-14.15 Nachrichten	14.00-14.15 Nachrichten	14.00-14.15 Nachrichten
14.15-14.30 Nachrichten	14.15-14.30 Nachrichten	14.15-14.30 Nachrichten
14.30-14.45 Nachrichten	14.30-14.45 Nachrichten	14.30-14.45 Nachrichten
14.45-15.00 Nachrichten	14.45-15.00 Nachrichten	14.45-15.00 Nachrichten
15.00-15.15 Nachrichten	15.00-15.15 Nachrichten	15.00-15.15 Nachrichten
15.15-15.30 Nachrichten	15.15-15.30 Nachrichten	15.15-15.30 Nachrichten
15.30-15.45 Nachrichten	15.30-15.45 Nachrichten	15.30-15.45 Nachrichten
15.45-16.00 Nachrichten	15.45-16.00 Nachrichten	15.45-16.00 Nachrichten
16.00-16.15 Nachrichten	16.00-16.15 Nachrichten	16.00-16.15 Nachrichten
16.15-16.30 Nachrichten	16.15-16.30 Nachrichten	16.15-16.30 Nachrichten
16.30-16.45 Nachrichten	16.30-16.45 Nachrichten	16.30-16.45 Nachrichten
16.45-17.00 Nachrichten	16.45-17.00 Nachrichten	16.45-17.00 Nachrichten
17.00-17.15 Nachrichten	17.00-17.15 Nachrichten	17.00-17.15 Nachrichten
17.15-17.30 Nachrichten	17.15-17.30 Nachrichten	17.15-17.30 Nachrichten
17.30-17.45 Nachrichten	17.30-17.45 Nachrichten	17.30-17.45 Nachrichten
17.45-18.00 Nachrichten	17.45-18.00 Nachrichten	17.45-18.00 Nachrichten
18.00-18.15 Nachrichten	18.00-18.15 Nachrichten	18.00-18.15 Nachrichten
18.15-18.30 Nachrichten	18.15-18.30 Nachrichten	18.15-18.30 Nachrichten
18.30-18.45 Nachrichten	18.30-18.45 Nachrichten	18.30-18.45 Nachrichten
18.45-19.00 Nachrichten	18.45-19.00 Nachrichten	18.45-19.00 Nachrichten
19.00-19.15 Nachrichten	19.00-19.15 Nachrichten	19.00-19.15 Nachrichten
19.15-19.30 Nachrichten	19.15-19.30 Nachrichten	19.15-19.30 Nachrichten
19.30-19.45 Nachrichten	19.30-19.45 Nachrichten	19.30-19.45 Nachrichten
19.45-20.00 Nachrichten	19.45-20.00 Nachrichten	19.45-20.00 Nachrichten
20.00-20.15 Nachrichten	20.00-20.15 Nachrichten	20.00-20.15 Nachrichten
20.15-20.30 Nachrichten	20.15-20.30 Nachrichten	20.15-20.30 Nachrichten
20.30-20.45 Nachrichten	20.30-20.45 Nachrichten	20.30-20.45 Nachrichten
20.45-21.00 Nachrichten	20.45-21.00 Nachrichten	20.45-21.00 Nachrichten
21.00-21.15 Nachrichten	21.00-21.15 Nachrichten	21.00-21.15 Nachrichten
21.15-21.30 Nachrichten	21.15-21.30 Nachrichten	21.15-21.30 Nachrichten
21.30-21.45 Nachrichten	21.30-21.45 Nachrichten	21.30-21.45 Nachrichten
21.45-22.00 Nachrichten	21.45-22.00 Nachrichten	21.45-22.00 Nachrichten
22.00-22.15 Nachrichten	22.00-22.15 Nachrichten	22.00-22.15 Nachrichten
22.15-22.30 Nachrichten	22.15-22.30 Nachrichten	22.15-22.30 Nachrichten
22.30-22.45 Nachrichten	22.30-22.45 Nachrichten	22.30-22.45 Nachrichten
22.45-23.00 Nachrichten	22.45-23.00 Nachrichten	22.45-23.00 Nachrichten
23.00-23.15 Nachrichten	23.00-23.15 Nachrichten	23.00-23.15 Nachrichten
23.15-23.30 Nachrichten	23.15-23.30 Nachrichten	23.15-23.30 Nachrichten
23.30-23.45 Nachrichten	23.30-23.45 Nachrichten	23.30-23.45 Nachrichten
23.45-24.00 Nachrichten	23.45-24.00 Nachrichten	23.45-24.00 Nachrichten